

75

Jänner bis April 2024



KOSMOS ÖSTERREICH
#ReGeneration

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Denise Quistorp

Programmplanung und Kommunikation: Jaqueline Poledna

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ernst Schleich

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

www.facebook.com/OB.Berlin

www.instagram.com/oesterreichischebotschaft

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag, 13:00 bis 16:00 Uhr nach
Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

KOSMOS ÖSTERREICH
#ReGeneration

österreichisches kulturforum^{ber}



Dagmar Schürer, „We are already history, and we don´t know it“, 2021, digital generierte Animation mit Ton, 05:36 min.

Editorial	
Denise Quistorp	4
Regenerativ	
Aufbruch in ein neues ökologisches Zeitalter	
Buchankündigung Martin Grassberger	6
Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart	
Jüdisches Museum Augsburg Schwaben	
Daniel Laufer und Jüdisches Museum Augsburg Schwaben	9
„Musik spricht die unbewusste Natur dieser und anderer Welten aus.“	
150 Jahre Arnold Schönberg	11
Regeneratives Design	
IMAGINE CORAL REEF	
Lotte Kristoferitsch und Harald Gründl	19
Kultur ist das neue Salz	
Bad Ischl & Salzkammergut. Kulturhauptstadt Europas 2024	22
Regeneration im Kontext einer Kulturinstitution	
INVOCATION FOR HOPE by SUPERFLUX	
Marlies Wirth	27
Bekannschaft schließen mit einem weltberühmten Unbekannten	
Anton Bruckner 2024	38
Ein Ausflug in das Netzwerk Österreich	
Dagmar Schürer	41
Veranstaltungen	44
Impressum	60

Sehr verehrte Freundinnen und Freunde des Österreichischen Kulturforums Berlin!

In diesen Zeiten erschütterter Sicherheiten und Gewissheiten, von Brüchen und Übergängen, aber auch aufregender neuer Ideen für unsere Zukunft, darf ich mich mit diesem KOSMOS von Ihnen und Berlin verabschieden.

Nach vier Jahren als Direktorin des Österreichischen Kulturforums Berlin ist es Zeit, wie im diplomatischen Dienst üblich, weiterzuziehen. Ich habe das Glück, weiter in der Auslandskultur arbeiten zu können und bin dankbar, viele Erfahrungen und wertvolle Kontakte aus meiner Berliner Zeit an meinen neuen Dienort Prag mitnehmen zu können. Insofern muss ich auch gar keine Bilanz ziehen; denn Kultur – und wir mit ihr – ist immer im Fluss, und die Themen in diesem Heft sind Bestandsaufnahme und auch Wegweiser der aktuellen und zukünftigen Möglichkeiten unserer österreichischen Kulturarbeit: Sie kann sich auf große Traditionen berufen, wie wir in den Jubiläumsfeiern für Anton Bruckner, Arnold Schönberg und Franz Kafka sehen werden; Traditionen, die Aufbruch und große Neuerungen schon in sich trugen. Unsere Kulturarbeit beschränkt sich dabei nicht auf die Darstellung des Eigenen, sondern will im europäischen und internationalen Dialog mit Kunst und Wissenschaft und in Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft unsere Zukunft mitgestalten. Das vielfältige Programm der Kulturhauptstadt Europas 2024, der Region Bad Ischl & Salzkammergut, ist das beste Beispiel dafür!

„Kultur ist das neue Salz“ – nicht nur für die Zukunft des Salzkammerguts, für unser aller Zukunft! Wir brauchen die Vorstellungskraft, die Ideen, Phantasie und Einfühlungsgabe der Künste im Verein mit der Wissenschaft, um unsere globalen Themen - die ich hier nicht

aufzählen muss – zu bewältigen. Die große gesamtgesellschaftliche Aufgabe, vor der wir stehen, liegt auch vielen Künstlerinnen und Künstlern am Herzen. Die Kunst von Dagmar Schürer, die sie uns für diesen KOSMOS zur Verfügung gestellt hat, ist ein besonders einlässliches Beispiel dafür.

Besonders bedroht wird das Zusammenleben in unserer Gesellschaft derzeit auch mit dem steigenden Antisemitismus und Rassismus. Gesellschaftlicher Wandel will aber gemeinsam und vielfältig gestaltet werden. Das Jüdische Museum Augsburg zeigt sehr passend dazu in einer Ausstellung „Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart“.

Ein wichtiges neues Leitmotiv für uns ist „Regenerativ“; es meint ein neues Verhältnis zur Natur, das sich an der Natur und ihren Kreisläufen orientiert und über technische Errungenschaften hinaus auch Wissen und Erfahrungen der Menschen aus aller Welt in eine neue regenerative Kultur einbringt. Design ist ein Bereich, der die damit verbundenen Möglichkeiten besonders anschaulich macht. Denn Design hat mit unser aller Leben zu tun und verbindet künstlerische Kreativität und Materialauswahl mit Technik und wirtschaftlicher Produktion. Wir werden aus Anlass der Berlin Design Week ab Ende April eine große Ausstellung dazu in Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum Berlin zeigen.

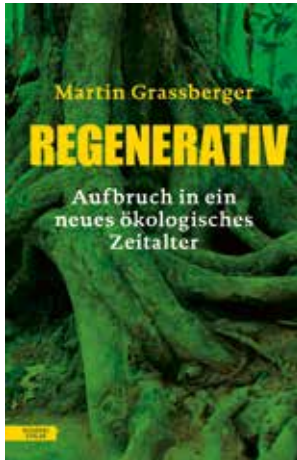
Dabei und bei allen anderen Veranstaltungen und Projekten wird Sie ab Februar meine sehr engagierte Nachfolgerin Johanna Rohland-Lindner begleiten.

Für Ihr Interesse, Ihre Offenheit und die vielen anregenden Begegnungen mit Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, danke ich Ihnen sehr, ich werde sie in schönster Erinnerung behalten!

Ihre
Denise Quistorp

Regenerativ

Aufbruch in ein neues ökologisches Zeitalter



© Residenz Verlag

Das neue Paradigma lautet: „Regenerativ“.

Wir leben in einem Zeitalter, in dem wir uns mit unlösbar scheinenden Problemen konfrontiert sehen, die auf eine zunehmende Entfremdung des Menschen von der Natur und von sich selbst zurückzuführen sind. Mit Nachhaltigkeit, Faktenwissen und technischen Innovationen alleine können wir diese Entwicklung nicht aufhalten. Ein Paradigmenwechsel steht an: das Regenerativ. Als Vorbild dienen die Prozesse und Prinzipien der Natur selbst, von der kleinsten Zelle bis zu den großen Ökosystemen. Sie sind Zeugnisse einer Milliarden Jahre andauernden Evolution zu selbstorganisierten, resilienten Systemen. Auch der Mensch ist Teil davon. Grassberger zeigt, wie ein fundamentaler Wertewandel menschliche Gesundheit, Gesellschaft und Wirtschaft regenerieren kann, damit diese langfristig gedeihen können.

Martin Grassberger studierte Medizin sowie Biologie in Wien und ist Facharzt für Gerichtsmedizin. Er lehrt unter anderem an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und an der Medizinischen Fakultät der Sigmund Freud Universität Wien in den Fachgebieten Human- und Gesundheitsökologie, Evolutionäre Medizin, Forensische Medizin und Pathologie. Grassberger ist Autor zahlreicher Publikationen. Sein Buch „Das leise Sterben“ wurde Wissenschaftsbuch des Jahres 2020 in der Kategorie Naturwissenschaft/Technik. Zuletzt im Residenz Verlag erschienen „Das unsichtbare Netz des Lebens“ (2021) und „Regenerativ“ (2024).

Am 8. Mai um 19 Uhr wird Martin Grassberger gemeinsam mit Fabian Scheidler („Der Stoff, aus dem wir sind. Warum wir Natur und Gesellschaft neu denken müssen“) sein Buch „Regenerativ. Aufbruch in ein neues ökologisches Zeitalter“ in unserem Kulturforum vorstellen.



Dagmar Schürer, „We are already history, and we don´t know it“, 2021,
digital generierte Animation mit Ton, 05:36 min.

TRANSITIONS.

Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart

Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Unsere Gesellschaft erlebt gerade eine Zeit der Umbrüche und Übergänge. Vertraute Strukturen sind brüchig geworden, Gewissheiten verschwimmen. Es gilt, die Zukunft neu zu gestalten, was uns alle auch persönlich vor komplexe Herausforderungen stellt. Vor diesem Hintergrund initiierte das DialoguePerspectives Programm „Dagesh – Jüdische Kunst im Kontext“ die Ausstellung „TRANSITIONS“, die 2021 beim Festival jüdischer Gegenwartskünste in Berlin zu sehen war. Sie brachte internationale Künstler*innen zusammen, die sich in ihrer künstlerischen Praxis mit dem aktuellen Schwellenzustand beschäftigen und seine Potenziale erkunden. Ihre Analysen und Reflexionen haben nichts von ihrer Aktualität verloren. Ganz im Gegenteil. Angesichts des zunehmenden Antisemitismus und Rassismus stellt sich die Frage, wie wir künftig zusammenleben möchten, drängender denn je.

In Kooperation mit Dagesh zeigt das Jüdische Museum Augsburg Schwaben 2024 deshalb eine für Augsburg adaptierte Version von „TRANSITIONS“. Kuratiert wurde sie von Daniel Laufer.

Sieben Werke der ursprünglichen Ausstellung werden neu in Szene gesetzt, so u. a. die Fotoarbeiten „Memory Practices“ von Hadas Tapouchi. Ihre fotografische Recherche suchte verdrängte und vergessene Orte der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft auf. Sie zeigt scheinbar neutrale Orte, die in der Zeit der Zweiten Weltkriege als Zwangsarbeiterlager dienten. Für die Adaption der Ausstellung erweiterte sie ihre Recherche und fotografierte ehemalige Lagerstandorte in Augsburg. Mit ihrem Werk fragt Tapouchi nach dem Verhältnis von Erinnern, Vergessen und Normalisieren.

Auch der österreichische Künstler Eduard Freudmann hinterfragt die gegenwärtige Erinnerungskultur kritisch:

Am 5. Oktober 2020 brachte eine Künstler*innengruppe das Wort „Schande“ mit goldenen Buchstaben am Denkmal des ehemaligen

Wiener Bürgermeisters Karl Lueger an. Damit wollte die Gruppe auf den Antisemitismus von Lueger aufmerksam machen.

Die Buchstaben waren Graffiti nachempfunden, die in den Wochen zuvor am Denkmal angebracht worden waren. Die Gruppe, bestehend aus Anna Witt, Simon Nagy, Gin Müller, Mischa Guttmann und Eduard Freudmann, organisierte zusammen mit 15 zivilgesellschaftlichen Organisationen eine einwöchige „Schandwache“, um die Graffiti vor der Entfernung zu beschützen und eine Neugestaltung oder den Abbruch des Denkmals zu fordern. Neben restauratorischen beleuchtet die Videoinstallation auch rechtliche Aspekte der Intervention.

Die Aktion erhielt große mediale Aufmerksamkeit sowie öffentliche und politische Unterstützung, so dass die Graffiti erhalten blieben. Im Dezember 2021 kündigte die Kulturstadträtin an, das Denkmal umzugestalten. Der Siegerentwurf eines Wettbewerbs wurde im Juni 2023 präsentiert: Das Denkmal erfährt eine minimale Veränderung, es wird um 3,5° geneigt. Aus seiner Geschichte heraus soll so ein Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Verurteilung und Transformation entstehen.

Bei der Auseinandersetzung mit diesen aktuellen Fragen verbindet die Ausstellung „TRANSITIONS. Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart“ nicht nur verschiedenste Medien von Videoarbeiten über Fotografien bis hin zur Soundarbeit. Die Werke spiegeln zudem wider, dass es auch innerhalb der jüdischen Gemeinschaft unterschiedliche Positionen zu den gegenwärtigen Entwicklungen und Diskursen gibt. Was alle Künstler*innen eint, ist ihr Wille, den gesellschaftlichen Wandel gemeinsam und vielfältig zu gestalten.

TRANSITIONS. Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart

25. Jänner bis 30. Juni 2024

Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Ehemalige Synagoge Kriegshaber

Ulmer Straße 228, 86156 Augsburg

Daniel Laufer und Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

„Musik spricht die unbewusste Natur dieser und anderer Welten aus.“

150 Jahre Arnold Schönberg

Eine Ikone der musikalischen Moderne feiert Geburtstag. Das Jubiläumsjahr 2024 wird weltweit von Spielstätten, Museen und Institutionen begangen.

Arnold Schönberg wurde am 13. September 1874 als Sohn jüdischer Eltern in Wien geboren. Er studierte autodidaktisch Komposition und nahm bei Alexander Zemlinsky Unterricht in Kontrapunkt.



Arnold Schönberg und
Alexander Zemlinsky

© Arnold Schönberg Center, Wien

„Ich habe mit acht Jahren angefangen, Geige zu lernen, und fast zur gleichen Zeit habe ich zum ersten Mal komponiert. [...] Alle Kompositionen, die ich vor meinem siebzehnten Jahr geschrieben habe, sind nichts als Imitationen solcher Musik, die mir zugänglich war. Die einzigen Quellen, aus denen ich schöpfen konnte, waren Violinduette und Arrangements von Opernpotpourris für zwei Violinen, wozu noch die Musik gerechnet werden darf, die ich durch die Militärkapellen kennenlernen konnte, die in öffentlichen Gärten Konzerte

gaben. Man darf übrigens nicht vergessen, daß zu dieser Zeit Noten sehr teuer waren, daß es weder Platten noch das Radio gab und daß Wien nur ein einziges Opernhaus hatte und einen einzigen Zyklus von Philharmonischen Konzerten.“ [...]

Arnold Schönberg, Rückblick, 1949

1891 beginnt Schönberg eine Banklehre. Bis 1895 war er Angestellter der Privatbank Werner & Co. Im Jahr 1899 komponierte Schönberg sein erstes größeres Werk, die Tondichtung „Verklärte Nacht“ für Streichquartett.

Sie hören: „Verklärte Nacht“, 1899:



Im Jahr 1901 heiratete er Mathilde Zemlinsky, die Schwester seines Freundes Alexander Zemlinsky. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder (Gertrude und Georg) hervor. Das Ehepaar zog nach Berlin, wo Schönberg von Operettenorchestrierung, Unterricht und der Leitung eines Kabarett-Orchesters lebte.

1903 kehrte Schönberg nach Wien zurück und unterrichtete ab 1904 Anton Webern und Alban Berg.

1904 Schönberg gründet den „Verein schaffender Tonkünstler“, dessen Ideen eng mit denen der „Wiener Secession“ verknüpft sind.

In den Folgejahren entstanden unter anderem „Friede auf Erden“ op. 13, die Kammersymphonie op. 9, die Streichquartette Nr. 1 op. 7 und Nr. 2 op. 10, „Erwartung“ op. 17 sowie die „Gurre-Lieder“.

Um 1907 begann Schönberg zu malen. Sein bildnerisches Werk umfasst (Selbst-) Portraits, Naturstücke sowie Eindrücke und Fantasien. 1911/12 wurden seine Werke innerhalb des Künstlerzirkels „Der Blaue Reiter“ um Wassily Kandinsky in München ausgestellt.

Die Bilder Schönbergs zerfallen in zwei Arten: die einen sind direkt nach der Natur gemalte Menschen, Landschaften; die anderen – intuitiv empfundene Köpfe, die er „Visionen“ nennt. [...] Diese beiden Arten sind äusserlich verschieden. Innerlich stammen sie aus einer und derselben Seele, die einmal durch die äussere Natur zum Vibrieren gebracht wird, ein anderes Mal – durch die innere. [...]

Wassily Kandinsky, 1912

Um 1908 überschritt Schönberg die Grenzen des Dur/Moll-tonalen Systems. Zu den Werken dieser Phase gehören die Drei Klavierstücke op. 11, „Das Buch der hängenden Gärten“ op. 15 und die Fünf Orchesterstücke op. 16.

Am 21. Dezember: Die Uraufführung des ersten atonalen Werks der Musikgeschichte, des „II. Streichquartetts op.10“, in Wien wird dieses zum Skandal.

1911 zieht Schönberg erneut nach Berlin. Er beendet die theoretische Abhandlung „Harmonielehre“, die als ausgearbeitete, gedruckte Fassung seiner Kompositionskurse zu verstehen ist.

1912 komponierte Schönberg „Pierrot lunaire“ op. 21, eine Ikone der musikalischen Moderne.

Sie hören: „Pierrot lunaire“ op. 21, 1912:



1915 kehrte er nach Wien zurück. In den Jahren um den Ersten Weltkrieg widmete er sich vermehrt der Suche nach Logik und Einheit in der Musik.

Im Jahr 1915 wird Schönberg zum Militär einberufen. 1916 wird er in der Reserveoffiziersschule ausgebildet, aber im Herbst des Jahres vom Militär freigestellt. Ein Jahr später wird er erneut einberufen und leistet seinen Dienst in einer Militärkapelle.

1918 gründete Arnold Schönberg den „Verein für musikalische Privataufführungen“ im Mozarteum und unterrichtete an den Schwarzwald'schen Schulanstalten.

Von 1918 bis 1925 lebte er mit seiner Familie in der Mödlinger Bernhardgasse 6. In dieser Zeit entstanden unter anderem die Serenade op. 24, das Bläserquintett op. 26 und die Suite op. 29.

Zwischen 1921 und 1923 stellte Schönberg in Mödling seine „Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen“ während mehrerer Zusammenkünfte einem Kreis von Schülern und Freunden vor. Im Oktober 1923 verstarb seine Frau Mathilde.



Selbstgebasteltes Zwölfton-Hilfsmittel © Arnold Schönberg Center, Wien

1923 komponiert Schönberg mit den „Fünf Klavierstücken op.23“ und dem „Bläserquintett op.26“ die ersten Zwölfton-Werke.

Sie hören: Schönbergs „Fünf Klavierstücke op.23“, 1946:



1924 heiratete Schönberg Gertrud Kolisch, die Schwester des Geigers Rudolf Kolisch.

Zwischen 1925 und 1933 hatte Schönberg eine Professur an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin inne. In dieser Zeit entstanden unter anderem das Streichquartett Nr. 3 op. 30, die Variationen für Orchester op. 31 und „Von heute auf morgen“ op. 32.

1932, im Geburtsjahr seiner Tochter Nuria, vollendete er den zweiten Akt der Oper „Moses und Aron“.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 verließ Schönberg Deutschland und ging mit seiner Familie nach Paris. Schönberg wird aus der Lehrtätigkeit der Berliner Akademie entlassen und flieht vor den Nationalsozialisten über Paris in die USA, wo er als Musikerzieher am Malkin Conservatory in Boston arbeitet.

Schönberg, ursprünglich jüdischen Glaubens und später zum Protestantismus gewechselt, kehrte in Paris zum Judentum zurück. *„Ich nenne mich heute mit Stolz einen Juden; aber ich kenne die Schwierigkeiten, es wirklich zu sein.“* (Schönberg, 1932)

Noch im selben Jahr, 1933, folgte die Emigration in die USA, Schönberg nahm Lehrverpflichtungen in New York und Boston an.

1934 zog er aus gesundheitlichen Gründen nach Los Angeles, wo seine beiden jüngsten Söhne (Ronald und Lawrence) geboren wurden.

1941 erhält Anton Schönberg die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Nach einem Jahr als Dozent an der University of Southern California unterrichtete Schönberg von 1936 – 1944 an der University of California at Los Angeles.

Eine schwere Erkrankung und einen Herzstillstand verarbeitet Schönberg nach der Genesung in seinem 1946 entstandenen „Streichtrio op. 45“.

Sie hören: „Streichtrio op.45“, 1923:



Arnold Schönberg posiert vor einer Wand mit seinen Gemälden „Blaues Selbstportrait“, „Grünes Selbstportrait“ und „Blick“, Los Angeles, 1948

© Arnold Schönberg Center, Wien

Zu Schönbergs Spätwerk zählen unter anderem das Konzert für Violine und Orchester op. 36, das Streichquartett Nr. 4 op. 37, die Kammersymphonie op. 38, „Ode to Napoleon Buonaparte“ op. 41 und „A Survivor from Warsaw“ op. 46.



Schönberg beim Unterrichten seiner Schüler; anwesend sind u. a. Alfred Carlson, Natalie Limonick, Richard Hoffmann und Hanson Endicott, Los Angeles, 1948
© Arnold Schönberg Center, Wien

Arnold Schönberg starb am 13. Juli 1951 in Los Angeles.

Quellen:

www.schoenberg.at und www.schoenberg150.at



© EOOS NEXT

Testaufbau der Ausstellungsarchitektur.

Schwarzlichtlampen beleuchten ein zwei Quadratmeter großes und zwei Meter hohes Korallenriff aus gehäkkeltem Krepppapier. Die unterschiedlichen Farben entstehen durch unterschiedliche Papierqualitäten. Die fluoreszierenden Farben entstehen im Korallenriff im Anfangsstadium der Korallenbleiche. Die Ausstellungsarchitektur nimmt dieses Naturphänomen auf um einen immersiven, poetischen und mythischen Raum für die Auseinandersetzung mit Prinzipien der Natur als Vorbild für Regeneratives Design zu schaffen. Das „Design“ der Ausstellung kommt nicht aus einer gestalterischen Vorstellung sondern „entsteht“ aus natürlichen Wachstumsprinzipien.

REGENERATIVES DESIGN

IMAGINE CORAL REEF

Die heutigen Produktionssysteme des Globalen Nordens sind degenerativ, extraktiv und bestenfalls mit neutralen Umweltauswirkungen – „Net-Zero“. Für „nicht vermeidbare“ Umweltauswirkungen wäscht sich die Industrie mit CO₂-Zertifikaten aus dem Globalen Süden rein. Urwälder werden kapitalisiert und Menschen in Armut zu Kompensationsprojekten gemacht. Die Trennung von Natur und Kultur, von Menschen und nichtmenschlichen Lebewesen und Organismen verhindert einen notwendigen Paradigmenwechsel hin zu einer regenerativen Kultur.

Das Verhältnis von Design zur Natur war lange durch die Übernahme oder Inspiration formaler und konstruktiver Prinzipien geprägt. „Circular Design“ hat das Ziel, natürliche oder technische Materialkreisläufe zu schließen. Während das fundamentale Leben in der Natur aus lediglich sechs, immer lokal verfügbaren Bausteinen des Periodensystems gebaut ist, braucht es für unsere High-Tech Güter nahezu das gesamte Periodensystem der Elemente einschließlich einer globalen Liefer- und Produktionskette, die nur mit der Ausbeutung von natürlichen Ressourcen und Arbeitskräften wettbewerbsfähig ist. Der Abfall unseres Lebens und unserer Produktion verschmutzt die Meere mit Abwasser und Müll, unsere Emissionen treiben die Klimakrise an und verändern Großwetterlagen. Die Natur produziert hingegen keine Abfälle und hält gleichzeitig unsere Lebensgrundlagen stabil. Dieses Prinzip muss auch für eine regenerative Kultur gelten, in der Menschen schließlich wieder Teil der Natur werden.

Das Great Barrier Reef vor Australien wurde zuletzt 2022 durch eine Korallenbleiche eindrücklich zum Hilfeschrei der Natur gegen die Zerstörung des Menschen. Bei einer Wassertemperaturerhöhung von nur einem Grad über ein paar Wochen verschwinden die bunten Farben der Korallen. Hält der Temperaturstress an, sterben die Korallen. Korallenriffe werden die „Regenwälder der

Meere“ genannt. Ein Viertel aller Arten im Meer befinden sich in dem Ökosystem, und rund eine Milliarde Menschen sind nach Schätzungen ökonomisch davon abhängig.

DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Coral Reef. Regenerative Design.“ ist als selbstlernendes Format konzipiert und nimmt damit ein wichtiges Prinzip natürlicher Systeme auf. In der ersten Ausgabe der Schau in Sarajevo wurde der Ausstellungsraum zu einem transitorischen Erfahrungsraum. Der immersive Charakter wird durch die homogene Beleuchtung mit Schwarzlicht hergestellt, die den Raum entgrenzt und in ein dunkelblaues Unterwasserszenario taucht. Vereinzelt stehen auf dem Boden stilisierte Korallenriffe, deren hyperbolische Oberfläche durch einen simplen Code erzeugt wurde. Die Open Design-Anleitung zum Bau der Korallen stammt vom partizipativen Projekt „Crochet Coral Reef“ von Christine und Margaret Wertheim (Institute for Figuring), bei der Wissenschaft und Kunst eng zusammenarbeiteten. Die Häkelanleitungen wurden bislang in 50 „Satellite Reefs“ von Kunstinstitutionen weltweit umgesetzt. Für dieses Projekt werden „Marko-Korallen“ aus weißem Papier zur zentralen Ausstellungsarchitektur. Das Weiß referenziert auf die Korallenbleiche. Farbige Akzente in fluoreszierenden Farben erinnern an ein besonders dramatisches Phänomen des Algensterbens: Kurz vor dem Tod beginnen einige Arten im UV-Licht der Sonne in diesen grellen Farben zu leuchten.

Die Exponate sind digitale, projizierte Informationen aus der Recherche zur Ausstellung, die sich von Regenerative Leadership, Regenerative Design, Transition Design, Complexity Science und Philosophie bis zur Nahrungskette im Korallenriff spannen. Die Darstellung der Aspekte von Regenerative Design werden kollagenhaft verdichtet und bilden eine inspirierende Atmosphäre, welche Besucher*innen gelingende Zukünfte einer regenerativen Kultur träumen helfen lässt.

Die Ausstellung wurde vom österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten initiiert und vom Social Enterprise EOOS NEXT und dem gemeinnützigen

Designforschungsverein Institute of Design Research Vienna (IDRV) gemeinsam entwickelt. Das Bueronardin ist mit der grafischen Umsetzung betraut.

Zum Gallery Weekend und Beginn der Berlin Design Week wird die Schau im Kunstgewerbemuseum Berlin zu sehen sein, die Eröffnung findet am 26. April 2024 statt.

Lotte Kristoferitsch und **Harald Gründl** sind Mitgründer*innen von **EOOS NEXT**. *EOOS NEXT reagiert mit Industriedesign-Strategien auf die großen Herausforderungen unserer Welt, wie etwa die Klimakrise oder soziale Ungerechtigkeit. Sie sehen das Design als Werkzeug für gesellschaftlichen Wandel. Ihr Ziel ist es, Alternativen für zukünftige, nachhaltige Lebensstile zu schaffen.*

KULTUR IST DAS NEUE SALZ

Bad Ischl & Salzkammergut. Kulturhauptstadt Europas 2024

Eine Vorschau auf das Programm der Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024

Aus dem Salz entstanden, durch das Salz reich geworden und mit dem Salz geht es in die Zukunft: KULTUR IST DAS NEUE SALZ. Das Salzkammergut bietet eine hohe Dichte an spannenden Geschichten, Orten und Menschen und ist in eine eindrucksvolle Landschaft eingebettet. Geprägt durch die Elemente Salz, Wasser und Holz entstand hier eine vielschichtige Region, in der vor 7.000 Jahren in Hallstatt die Geschichte des Salzabbaus begann. Der Salzhandel hat die Region ernährt, bereichert und international vernetzt, es hat Vermögende und Mächtige ins Land gezogen, mit der Sommerfrische ist das Salzkammergut zu einem Sehnsuchtsort geworden, und die historische Kulturlandschaft im inneren Salzkammergut ist heute Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Mit seiner gewachsenen Kompaktheit, abgeschirmt durch Berge, Seen und Flüsse steht das Salzkammergut exemplarisch für viele andere Weltregionen. Das global zu beobachtende Gefälle von industrialisiertem Norden zu touristisch wie agrarwirtschaftlich genutztem Süden ist hier in anschaulicher Dichte vereint und dient gleichermaßen als Paradebeispiel wie auch als Labor, um den zunehmenden politischen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen Europas und der Welt begegnen zu können.

MACHT UND TRADITION, KULTUR IM FLUSS, SHARING SALZKAMMERGUT, GLOBALOKAL

Das Programm der Kulturhauptstadt Bad Ischl Salzkammergut 2024 stellt in vier Schwerpunktsetzungen ein Gleichgewicht zwischen diesen Spannungsfeldern her und zeigt mit einer Vielzahl an Projekten die Möglichkeiten zur aktiven Gestaltung unserer Zukunft auf.

In seinen vier Programmlinien MACHT UND TRADITION, KULTUR IM FLUSS, SHARING SALZKAMMERGUT – Die Kunst des Reisens und GLOBALOKAL – Building The New behandelt die Kulturhauptstadt Europas wichtige Themen unserer Region, Europas und der Welt, setzt neue Impulse für die Zukunft, holt die Vielfalt aus historisch verwurzelter und zeitgenössischer Kunst und Kultur vor den Vorhang und vernetzt die Region international.

MACHT UND TRADITION



Eine offene und aktive Erinnerungskultur ohne Scheuklappen ist eine Notwendigkeit, um aus der Vergangenheit Lehren für einen sorgsam und vorausschauenden Umgang mit unserer Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Die Pflege der Tradition ist lebendig und stark im Salzkammergut. Sie umfasst einen breiten Spannungsbogen, der von Musik, Handwerk, Brauchtum, Theater, Literatur bis zur Wirtshauskultur reicht. Um die Traditionen zu verstehen, bedarf es aber auch eines differenzierten Blickes, wie es zu dieser Entwicklung kam. Welche Machtverhältnisse haben diese Region geprägt und neue andere Verhaltensweisen und Gebräuche entstehen lassen? Sich erinnern heißt, Zukunft verantwortungsvoll gestalten. Das genaue Erkennen von MACHT UND TRADITION, deren Wechselwirkungen und Beeinflussungen ist Voraussetzung, lokale und globale Identitäten in ihrem Wandel zu verstehen und zu respektieren. Eine Spurensuche in unserer Region legt zugleich deren Entstehungsgeschichten und globale Verbindungen frei. Kultur unterliegt einem stetigen Wandel, sie entsteht aus gesellschaftlichen Prozessen, manchmal auch aus Protesten heraus. Historisch hat die Arbeiter*innenkultur erste soziale Forderungen errungen und maßgeblich zu einer Absicherung des Arbeitslebens geführt. In der weiteren Folge haben der imperiale Hof, die Sommerfrischler, das jüdische Leben und sein Verschwinden durch die Vertreibungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten, Industrie und Tourismus die Kulturlandschaft geprägt. Kultur ist also ständig in Bewegung, verändert sich.



Das Bedürfnis nach einer klaren kulturellen Identität scheint in einer Welt, die global voneinander abhängt, nachvollziehbar. Aber ist diese so eindeutig feststellbar? Der französische Philosoph François Jullien beschreibt, dass das Wesen der Kultur die Veränderung ist. Bräuche, Traditionen oder eine gemeinsame Sprache sind als Ressourcen zu begreifen, die prinzipiell allen zur Verfügung stehen und unterschiedlichst genutzt werden können. Sie sind der Humus, auf dem Gesellschaften sich bauen und weiterbilden. Durch Neugierde, produktives Hinterfragen, Erfragen und Erforschen, durch neue Blicke und Interpretationen, und mit einem internationalen Dialog der Kulturen werden unkonventionelle Kunstformate sowie nachhaltige Konzepte ermöglicht. Kultur und damit kulturelle Identität stehen niemals still. KULTUR IM FLUSS ist eine Selbstverständlichkeit. Sie lässt Erneuerungen zu und macht eine Region und ihre Gesellschaft stark und zukunftsfähig. Sie anerkennt Vielfalt als eine Kraft, mit der man voneinander lernt, und sich dabei weiterentwickeln und neuen Herausforderungen Parole bieten kann.

SHARING SALZKAMMERGUT – Die Kunst des Reisens



Der Tourismus, erwachsen aus der im 19. Jahrhundert gepflegten Sommerfrische in dieser so außergewöhnlichen Alpenregion, ist eine der wichtigsten Lebensadern des Salzkammergutes, dem Sehnsuchtsort vieler Reisender. Tourismus aber nicht als dienstleistende Einbahnstraße mit saisonal bedingten Stoßzeiten zu sehen, sondern als großartige

Gelegenheit voneinander zu lernen, ist der richtige Weg. Wie in sämtlichen Regionen Europas sind mancherorts die Nebenwirkungen einer durch ikonenhafte Landschaftsbilder inspirierten Reiseindustrie nicht zu übersehen. SHARING SALZKAMMERGUT – Die Kunst des Reisens lotet die mannigfaltigen Herausforderungen, aber auch die Chancen für eine qualitätvolle Weiterentwicklung des Tourismus aus und verfolgt die Frage, wie sich der alpine Raum jenseits des Tourismus auch außerhalb der Sommer- und Wintermonate attraktiv gestalten lässt. Wie kann sich eine alpine Region, deren Landschaft es zu bewahren gilt und die zum ganzjährigen Reiseziel werden sollte, auf die Zukunft vorbereiten?

GLOBALOKAL – Building the New



Die ländlich alpine Region so gestalten, dass sich das übliche Nord-Süd-Gefälle ausgleicht und ergänzt, den Arbeitsmarkt mit kreativem Potenzial anreichern, der Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen entgegenwirken, um ein Leben auf dem Land zu ermöglichen und dennoch vernetzt und global arbeiten zu können. Das bedeutet Mobilität und Digitalität ausbauen, Strategien entwickeln, um Landwirtschaft wieder als Lebensgrundlage zu ermöglichen, Raumplanung und Entwicklung mit vernünftiger Baukultur verbinden, Bildungs- und Kunsträume schaffen, Nachhaltigkeit in allen Feldern anstreben im Salzkammergut, aber auch darüber hinaus. In GLOBALOKAL – BUILDING THE NEW gilt es, die Welt von Morgen zu denken und Handlungsstrategien zu erarbeiten, aber auch auf die Spannungsverhältnisse zwischen den Generationen einzugehen. Vor allem die Jugend trifft der sorglose Umgang mit den Ressourcen; daher sind die Jungen die zentralen Adressaten, wenn es darum geht, Zwischenräume zu erkennen, um kulturelle und kreative Vielfalt in der ländlichen alpinen Region Salzkammergut zu fördern und ein Leben für Jung und Alt attraktiv zu gestalten.

Quelle: www.salzkammergut-2024.at



Dagmar Schürer, „Dreaming is the mind left to itself“, 2022,
digital generierte Animation mit Ton, 05:30 min.

REGENERATION IM KONTEXT EINER KULTURINSTITUTION INVOCATION FOR HOPE BY SUPERFLUX

Ein Projekt des MAK im Zeichen von Climate Care und Regeneration.

Waldbrände gehören global zu den großen Naturkatastrophen. Jedes Jahr brennt es in den Wäldern des Mittelmeerraums mindestens 50.000 mal. Bei allen menschlichen Einflüssen sind Wetter und Klima die entscheidenden Rahmenbedingungen für Waldbrände: Dürren, Hitzeperioden und Gewitter begünstigen eindeutig die Entstehung von Bränden. Bei hohen Temperaturen, Trockenheit und starken Winden entstehen Brände leichter und breiten sich stärker aus. Dabei wirken Monokulturen, wo auf einer großen Fläche nur eine Baumart wächst, wie Brandbeschleuniger.

Und doch gibt es Hoffnung: Denn kaum ein ökologisches Gefüge ist besser für die eigene Regeneration gewappnet wie der Wald. Große Bäume können sich nach einem Feuer erholen, da ihre Wurzeln auch bei Trockenheit Wasserreserven aus tieferen Bodenschichten anzapfen können. Insgesamt können die nachgewachsenen Pflanzen nach etwa 25 Jahren viele Funktionen eines Waldes, wie etwa die Stickstoffbindung, zu 90 Prozent wieder erfüllen.



Bei Invocation for Hope steht ein nachwachsender, wiedererwachender Wald im Fokus, um zu zeigen, dass ein wirklich biodiverses Ökosystem ökologische Wechselseitigkeit und Regeneration zelebriert.

Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“
© Stefan Lux/MAK

In der immersiven Installation „INVOCATION FOR HOPE“ des anglo-indischen Designteams Superflux, die 2021 vom MAK – Museum für angewandte Kunst im Rahmen der letzten Ausgabe der VIENNA BIENNALE FOR CHANGE unter dem Titel „PLANET LOVE“ in Auftrag gegeben wurde, steht das Thema Regeneration und Wiederaufleben im Fokus.

In Kooperation mit dem Forstamt und der Feuerwehr der österreichischen Region Neunkirchen/Niederösterreich wurden für das spektakuläre Konzept der Designer*innen mehrere Hundert Bäume nach einem Waldbrand ins Museum verbracht.

Für das spektakuläre Konzept der Designer*innen wurden mehrere Hundert Bäume nach einem Waldbrand ins Museum verbracht, wo sie den Rahmen für eine lebendige Installation aus unterschiedlichen Bäumchen und Pflanzen bilden.

Der Wald ist ein sehr treffendes Bild für eine „Gesellschaft“ von einander abhängiger Lebewesen. In der Installation wird der Kreislauf der Regeneration nach einem Waldbrand immersiv und emotional erlebbar – es gibt einen Neuanfang. Das soll aber nicht als naiver Optimismus gelesen werden, sondern auf einer symbolische Ebene verständlich machen, wie wir als Menschen von der Ökologie des Waldes lernen und uns als Teil der „Natur“ begreifen können.



Superflux, Früher Prototyp zur Konzeption eines nachwachsenden Waldes
© Superflux



Während die Besucher*innen durch den Wald gehen, können sie wahrnehmen, wie die Landschaft der verkohlten Baum-Skelette sich langsam regeneriert und sich zu einer lebendigen Ökologie aus unterschiedlichen Pflanzenarten verwandelt. An einer Lichtung angekommen, lädt eine glitzernde Wasseroberfläche die Besucher*innen dazu ein, darin ihre Spiegelungen neben denen vieler anderer Spezies auf dem Planeten zu betrachten.

Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“
© Stefan Lux/MAK

Hoffnung für eine mehr-als-menschliche Welt

Die Denkweise und Designansatz von Superflux sind durch die Vorstellung eines über den anthropozentrischen Ansatz hinausgehenden Blickes auf die Welt bestimmt, der sich auf die komplexe Verbindung aller Lebewesen sowie die wechselseitige Abhängigkeit und Kommunikation zwischen den Spezies richtet. Wir vergessen allzu oft, dass wir Menschen ebenso Teil der „Natur“ sind und jeder einzelne Organismus seinen spezifischen Beitrag zur Aufrechterhaltung und Regeneration aller lebensnotwendigen Prozesse auf dem Planeten Erde leistet.

Superflux: „Es wird viel getan gegen die Klimakrise, echte handlungsorientierte Arbeit, aber auch Inspiration und Fantasie spielen eine große Rolle, um alternative Narrationen anschaulich und greifbar zu machen. Nur wenn die Menschen aus ihrem Inneren heraus ein Gefühl von Care (Pflege) und Verbundenheit mit den Arten um sich herum entwickeln, die Liebe für unseren Planeten als lebendige Ökologie empfinden lernen, wird diese handlungsorientierte Arbeit wirklich in Gang kommen, weil jeder das gleiche Gefühl der Dringlichkeit verspüren wird. Wenn wir glauben, dass andere Welten möglich sind, werden wir etwas dafür tun wollen. Das ist es, worauf unse-

re Arbeit baut – es ist eine langsame Form des Aktivismus, eine Art kritischer Aktivismus. Es geht darum, die Fantasie der Menschen zu beflügeln.“



Mit Invocation for Hope greift Superflux auf eine tiefere Geschichte und einen ursprünglicheren Raum zurück, wenn wir uns mit unserer Beziehung zu dem auseinandersetzen, was wir als „Natur“ wahrnehmen.

Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“

© Stefan Lux/MAK

Mit INVOCATION FOR HOPE zelebriert Superflux die wunderbare Verwobenheit zwischen Menschen und Arten auf unserem Planeten und ruft dazu auf, die fragile Balance ökologischer Wechselwirkungen mehr Beachtung zu schenken.

Für den eindrucksvollen nachwachsenden Wald im MAK hat Superflux in Kooperation mit dem Forstamt und der Feuerwehr der österreichischen Region Neunkirchen (Niederösterreich) 400 Bäume, die kürzlich einem Waldbrand zum Opfer gefallen sind, geborgen und ins Museum gebracht. Dass es immer mehr Waldbrände gibt, liegt vor allem daran, dass Wälder als Ressource anstatt als Ökologie betrachtet werden und in der Forstwirtschaft im Sinne der Ertragsmaximierung primär auf Monokulturen gesetzt wird – besteht der Wald aus nur einer Baumart, verbrennt er schneller. Der verbrannte Wald ist die Folge eines Versuches der Menschheit, Kontrolle über die Natur zu erlangen, womit er zum Sinnbild für menschengemachten Klimawandel an sich wird.



Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“
© Stefan Lux/MAK

Die verkohlten Bäume sind in einem symmetrischen Raster angeordnet. Wenn Besucher*innen auf den gewundenen Pfaden in die Mitte der Installation spazieren, lassen Sie die von fremder Hand geschaffene, strenge Regelmäßigkeit hinter sich und dringen ins Zentrum der Installation vor, wo ein lebendiger, nachwachsender Wald um einen symbolischen Teich gruppiert ist: Eichen, Hainbuchen, Apfelbäume und Hängebirken umgeben von Moos, Gras, Flechten und kleinen Sträuchern die im Rahmen der Installation symbiotisch weiterbeziehungsweise nachwachsen. Der Parcours wird von einer Soundscape des Komponisten Cosmo Sheldrake begleitet.



Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“
© Stefan Lux/MAK



Ein kleiner Exkurs in den kaiserlichen Föhrenwald: Der Große Wiener Neustädter Föhrenwald ist ein zusammenhängendes Waldgebiet zwischen Wiener Neustadt und Neunkirchen im südlichen Niederösterreich. Eine Instruktion aus dem Jahr 1497 im Österreichischen Staatsarchiv deutet darauf hin, dass Kaiser Maximilian I. den Wald anlegen ließ. Die Monokultur aus Schwarzföhren war aufgrund der Harzgewinnung („Pecherei“) bis in die 1960er Jahre von großem wirtschaftlichem Wert. Im Jahr 2011 wurde die Pecherei in Niederösterreich in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen. Nach dem Ende der Pecherei geriet die Schwarzföhre in Vergessenheit, bis in den 1990er Jahren ihre besonderen Holzeigenschaften entdeckt wurden – besonders hart und dauerhaft – was zu neuen wirtschaftlichen Perspektiven für Waldbesitzer*innen führte.

Verkohlte Schwarzföhren nach dem Waldbrand © Superflux

Design als Werkzeug für Veränderung

Design ist für uns Menschen ein wirkungsvolles Instrument, um unsere Vorstellung von Handlungsfähigkeit und Entscheidungsfindung sowie unsere Wahrnehmung und Nutzung von, Raum, Werkzeugen und Methoden zu erweitern und zu verändern. Superflux arbeitet im Bereich des spekulativen Designs oft mit immersiven Installationen, die verschiedene Formen von Zukunft präsentieren, und nimmt die Besucher*innen mit auf eine fantastische Reise, die wichtige ökologische und soziale Aspekte des Klimawandels in ein ästhetisches und emotionales Erlebnis verpackt.

Superflux: „Für uns liegt die Macht des Designs darin, bestimmte Ideen oder Konzepte, die sonst schwer vorstellbar sind, greifbar oder erfahrbar zu machen. Den Menschen fällt es immer schwerer, sich die Zukunft vorzustellen, selbst wenn es sich nur um 20 oder 30 Jahre handelt. Wir haben diese kollektive zeitliche Kurzsichtigkeit. Indem wir zukünftige Welten zum Leben erwecken, hilft unsere Arbeit

den Menschen, sich zu verorten, das Potenzial und die möglichen Bedingungen und Konflikte zu verstehen, die mit diesen zukünftigen Welten einhergehen, sodass sie von dort, wo sie heute stehen, zu konkreteren Entscheidungen, Handlungen und Überlegungen finden können.“

Ein solcher mythopoetischer Ansatz kann Sehnsüchten eine Form geben und ermöglicht es den Menschen, sie zu erleben und zu verkörpern. Es ist beeindruckend auf einer direkten physischen und emotionalen Ebene eingebunden zu werden – das geschieht nicht immer, wenn man beispielsweise nur etwas liest.

Superflux: „Wir konzentrieren uns in unserer Arbeit inzwischen mehr auf die Bedingungen, die wir in Zusammenarbeit mit anderen Spezies schaffen. Durch eine mehr-als-menschliche Perspektive erkennen wir unsere ökologische, ökonomische und emotionale Verflechtung mit allen Lebewesen auf der Erde. Das gibt uns eine gewisse Art von Demut, wir erkennen, dass wir die Natur nicht als Quelle „natürlicher Ressourcen“ sehen sollen, die wir dann ernten, sondern wir für diejenigen sorgen sollen, die für uns sorgen.“



Superflux, Künstlerisches Rendering der immersiven Installation
„Invocation for Hope“, 2021
© Superflux

Der Wald erscheint ruhig. Er wartet darauf, dass wir hinhören.

Gehen Sie die Rampe hinauf und dann mit Bedacht den Weg entlang, der durch eine Gruppe von verkohlten Schwarzföhren führt ... Reihe um Reihe, angeordnet in einem perfekten, regelmäßigen Raster, ragen ihre pechschwarzen Körper weiter beharrlich aus der versehrten Erde empor. Halten Sie einen Augenblick inne. Werfen Sie einen Blick auf die dunkle, raue Oberfläche der zerfallenden Rinde, die sich weiter an ihren dürren Stamm schmiegt. Eine eindringliche Erinnerung an das Feuer, das über die nackte Haut dieser Bäume hinweggefegt ist und so ihren Traum, das Nadeldach unter der hell strahlenden Sonne auszubreiten, zunichtegemacht hat. Jahrtausendealte Verbundenheit – innerhalb von ein paar Hundert Jahren durch menschliche Gier zerstört. Ganze Ökosysteme – ins Wanken geraten durch Kapitalismus und Krieg. Sie haben durch die Vernichtung menschlichen wie nichtmenschlichen Lebens lebenserhaltende Welten zerstört. Wenn Sie versuchen, in den Baumraster hineinzuhören, vernehmen Sie in der leeren Landschaft vielleicht noch den Widerhall dieses verhängnisvollen Veränderns der Erdoberfläche.

Die Spuren dieser Verwüstung sind durch die grauen, überall herumliegenden Steine nach wie vor allgegenwärtig. Wie sollen wir in dieser zerstörten Landschaft weiterkommen?

Behalten Sie dieses Dilemma im Kopf und gehen Sie den Weg zu Ende – dann hören Sie vielleicht das Flüstern eines munteren Farns, der unter den verbrannten Schwarzföhren aus dem Boden sprießt. Das faszinierende Gedicht eines erwachenden, nachwachsenden Waldes, wiedererstanden aus den Baumskeletten, die der Erde voller Anmut Fruchtbarkeit zurückgeben.

Mitten im toten Wald der Funke eines verwobenen, tentakulären Erblühens, ein Hoffnungsschimmer. Kommen Sie mit, lassen Sie sich fallen und geben Sie sich dieser Erneuerung inmitten der Verwüstung ganz hin. Tanzen Sie mit wilden Gräsern, umgeben von jungen Bäumen. Das faszinierende Konzert eines neu anbrechenden Tages, das in diesen Sommermorgen hineintönt. Was erwartet Sie, wenn Sie in das glitzernde Wasser schauen? Die Hoffnung auf eine Erneuerung unserer Verbundenheit, auf ein neues, gemeinschaftliches Weltentmachen. Also die Schaffung von Welten, in denen menschliche und nichtmenschliche Lebewesen ihr Schicksal gemeinsam in die Hand nehmen und gestalten.

Ein ganzes Ökosystem verschiedener Arten, die einen neuen Lebensraum finden müssen, die einander gegenseitig Kraft spenden, sieht uns im Spiegel des Wassers entgegen. Sie fassen schon deshalb Mut, weil sie nicht alleine sind – und weil dort, wo Leben ist, auch Hoffnung ist. Sind das Sie? Sind Sie sie?

Willkommen in unserem Wald.

Superflux, 2021



Die stimmungsvolle Installation ist eine Chance, über unsere fragile und dicht vernetzte Beziehung zur Welt und ihren verschiedenen Spezies nachzudenken und eine Einladung, sich die Vision einer post-anthropozentrischen Zukunft, die nicht mehr vom Menschen allein bestimmt wird, vorzustellen.

Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“

© Stefan Lux/MAK

Regeneration im Kontext einer Kulturinstitution

Als erstes unter den österreichischen Bundeskunstmuseen ist das MAK seit April 2021 Träger des Österreichischen Umweltzeichens. Für die Produktion von Ausstellungen ist es dem Museum ein besonderes Anliegen, seinen eigenen ökologischen Fußabdruck in der Planung mitzubedenken. Das gelingt seit vielen Jahren unter anderem durch die stets wohlüberlegte und kreative Wiederverwendung und Umarbeitung bzw. Umnutzung von bestehenden Display-Elementen wie Vitrinen und Podesten sowie die sorgfältige Auswahl nicht-toxischer Materialien, die anschließend in Workshops und Aktivitäten der Kunstvermittlung weitere Verwendung finden.

Für das Projekt „INVOCATION FOR HOPE“ war es ein besonderes Anliegen, entsprechend der Thematik – Regeneration – maximal ökologisch und regenerativ zu planen und zu gestalten. Um den CO² Fußabdruck dieses ambitionierten Großprojekts so gering wie möglich zu halten wurde bei der Wahl der verwendeten Materialien darauf geachtet, dass sie im Sinne der Kreislaufwirtschaft funktionieren: Die Unterkonstruktion für das tragende Podest der Installation wurde aus Platten der Firma Doka konstruiert, die nach dem Abbau in den technischen Kreislauf retourniert werden konnten. Materialien für den Waldboden der Installation, wie der Kokos-Humus konnten als organisches Material an die Universität für angewandte Kunst und verschiedene Gärtner*innen weitergegeben werden.

In jeder Phase des Projekts wurden Kooperationspartner gefunden, die auf die verwendeten Materialien – lebendig und anorganisch – spezialisiert waren, und eine entsprechende Beratung und Begleitung vom Aufbau bis zur Deinstallation anbieten konnten. In Zusammenarbeit mit der lokalen Forstbehörde und Feuerwehr wurden die verkohlten Schwarzföhren geborgen und ins Museum gebracht, wo sie Teil der immersiven Installation werden konnten. Nach dem Abbau der Ausstellung wurden die Bäume gehäckselt und mit Myzeliumsubstrat vermischt, um Kompost herzustellen. Die lebenden Pflanzen wurden verschenkt oder renaturiert.

Die Installation wurde 2021 von Dezeen unter die „Dezeen 10 Top Installations of 2021“ gewählt.



Ausstellungsansicht „INVOCATION FOR HOPE. A new commission by Superflux“
© Stefan Lux/MAK

INVOCATION FOR HOPE. A Commission by Superflux
MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien, 28.5.2021– 3.10.2021
Ein Projekt des MAK im Rahmen der VIENNA BIENNALE FOR
CHANGE 2021

Kuratorin: Marlies Wirth, Kuratorin Digitale Kultur, Leitung Sammlung Design, MAK – Museum für angewandte Kunst, Wien

Idee und Konzept: Anab Jain and Jon Ardern Co-Founders,
Superflux
www.superflux.in

Superflux Entwicklungsteam: Ed Lewis, Florian Semlitsch, Niccolo Fioritti, Eva Tausig, Lizzie Crouch, Leanne Fischler, Nicola Ferrao, Matt Edgson

Kooperationspartner: Anton Starkl, Gärtner Starkl GmbH, SANlight Research GmbH, Doka Österreich GmbH, Alpenzoo Innsbruck – Tirol, Freiwillige Feuerwehr Saubersdorf, Bezirksforstinspektion Neunkirchen

Das Projekt wurde im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizon 2020 der Europäischen Union (Grant Agreement Nr. 870759) finanziert.

Text: Marlies Wirth

Ein Teil des Texts erschien in abgewandelter im Guidebook zur VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2021: PLANET LOVE. Klimafürsorge im Digitalen Zeitalter (Deutsch/Englisch), MAK Wien / Verlag für Moderne Kunst, Wien, 2021

BEKANNTSCHAFT SCHLIESSEN MIT EINEM WELTBERÜHMTEN UNBEKANNTEN

Anton Bruckner 2024



Anton Bruckner 2024 –
OÖ wird Bühne, Basilika St. Florian
© Land OÖ/Verena Baumgartner

Es gibt das Werk, und es gibt seinen Urheber. Je näher und von je weiter weg man auf beide hört und schaut, umso faszinierender werden beide. Und desto fragwürdiger erscheinen die stereotypen Zuschreibungen, die dem Menschen und Komponisten zusammen mit seinem Oeuvre im Lauf von Jahrzehnten zuteil geworden sind. Nimmt man das Werk, so besteht es aus mehr als den neun Sinfonien, drei Messen, dem Te Deum, der Handvoll Motetten und dem einen Streichquintett. Nicht zu vergessen die Stücke für Klavier, die Chöre und Kantaten.

Denn Bruckner war auch einer der führenden, wenn nicht überhaupt der beste Organist und Improvisator seiner Zeit. Als Organist spielte er sich nicht nur an seinen Stammorgeln in der Sankt Florianer Basilika, im Alten Dom zu Linz und später in der Hofburgkapelle in Wien rauschhaft frei, sondern auch auf seinen mannigfachen sommerfrischen Wanderungen und Reisen in Oberösterreich. Ausflüge, die er unternahm, um

Verwandte, Kolleg*innen, Freund*innen und Gönner*innen zu besuchen. Bruckner orgelte verbürgterweise in Bad Ischl und Bad Goisern, in Wels und Vöcklabruck, in Wilhering und Kremsmünster, in Steyrling und Steyr, in Sankt Marienkirchen an der Polsenz und wer weiß wo noch. Was er dabei im Moment erschuf, hat niemand aufgezeichnet und muss als verloren gelten. Das gilt auch für seine von Tausenden gefeierten Auftritte in Paris, Nancy und London, wo er wie ein Rockstar seiner Epoche im Crystal Palace und in der Royal Albert Hall Furore machte.

In der Musikgeschichte steht Bruckner für einen Wendepunkt: Auf höchstem Niveau in den klassischen Kompositionstechniken ausgebildet und fest in der Musiktradition verankert, entwickelte der leidenschaftliche Fan von Beethoven, Schubert, Berlioz und Wagner selbst eine musikalische Sprache, die so neu war, dass sie viele seiner Zeitgenoss*innen irritierte und manche gar verstörte. Zu ihrer Grammatik zählten Neuerfindungen wie die Überblendung und der Schnitt. Sowie Kunstgriffe, die zuvor tabu waren. Wie die Wiederholung, die man heute vielleicht eher als ‚Loop‘ bezeichnen würde, und die Generalpause mitten im Satz als musikalische Vorwegnahme der späteren Schwarzblende im Film.

Katholisch ist die Musik des – vermeintlichen oder leibhaftigen – ‚Musikanten Gottes‘ vielleicht am ehesten in ihrer Tendenz zum überwältigenden Erhabenem. Dem gegenüber steht Bruckners musikalische Prägung als Landlergeiger, der nächtelang zum Tanz aufspielte und leidenschaftlich gerne und gut Quadrille zu tanzen vermochte. Ebenso wie der Umstand, dass sich der Berufsmusiker nicht zu schade war, mit der Liedertafel Frohsinn ein Laienensemble zu dirigieren, im Urlaub die Proben örtlicher Männergesangsvereine zu besuchen und ihnen kleine Musikstücke zu schreiben und zu widmen. Woran zu sehen ist, dass der Professionist Bruckner sich nie über die Augenhöhe mit seinen musizierenden Zeitgenoss*innen erhob.

Selbstverständlich gehören zu Bruckner auch seine Hochwasserhosen, die überweite Kleidung, das unmäßige Essen und sein Trinken auf hohem alkoholischem Niveau. Ebenso wie sein bizarres Verhältnis zu Frauen, die er hinsichtlich ihrer potenziellen Mitgift fallweise regelrecht ausspionieren ließ. Dito sein neurotischer Zählzwang, sein Drang nach Titeln, Zeugnissen und anderen Beglaubigungen seines Könnens sowie seine morbide Faszination für Gräber und Leichen. Zu Bruckner gehören aber auch eine beachtliche Kondition als Fußreisender, die Tatsache, dass

er ein ausgezeichnete Schwimmer war und seine Sanftheit Kindern gegenüber, die ihn zu einem beliebten Lehrer machte. Plus seine Wissbegier, die ihn an den Fuß des Mont Blanc und – aus freien Stücken – in den Kerker von Burg Altpernstein führte.

Vielfach hat sich das Bild von Bruckner als tollpatschigem und kaum selbsterhaltungsfähigem Sonderling verfestigt, was jedoch über seine beeindruckende Karriere hinwegtäuscht: Als Lehrer, Hochschullehrer, k.k. Hoforganist und Ehrendokortitelträger gehörte der Oberösterreicher nicht nur daheim, sondern auch in der Weltstadt Wien zu den oberen Zehntausend und damit zur gebildeten gesellschaftlichen Elite.

Als Komponist neuer Musik waren ihm auch Misserfolge beschieden, doch kam es noch zu Bruckners Lebzeiten zu gefeierten Werkaufführungen unter anderem in München, Leipzig und Berlin sowie in New York, Boston, Philadelphia und Chicago. Auch die erste Bruckner-Biografie erschien noch vor seinem Ableben im Kustodenstöckl des Belvedere, das er dem Segen von Kaiser Franz Josef mietfrei bewohnen durfte. Dank seines Einkommens als Hochschullehrer, etlicher Stipendien und Förderungen verstarb Bruckner als wohlhabender und vermögender Mann.

128 Jahre später bietet der 200. Geburtstag des in fast jeder Hinsicht außergewöhnlichen Menschen und Künstlers die Gelegenheit, sich ihm und seiner Arbeit unvoreingenommen zu nähern und beide neu zu entdecken – für sich wie für ganz Oberösterreich.

Auf www.anton-bruckner-2024.at/wunschkonzert können Sie über Ihr Lieblingsstück von Anton Bruckner Konzerte filtern!

Quelle: anton-bruckner-2024.at

EIN AUSFLUG IN DAS NETZWERK ÖSTERREICH

Dagmar Schürer



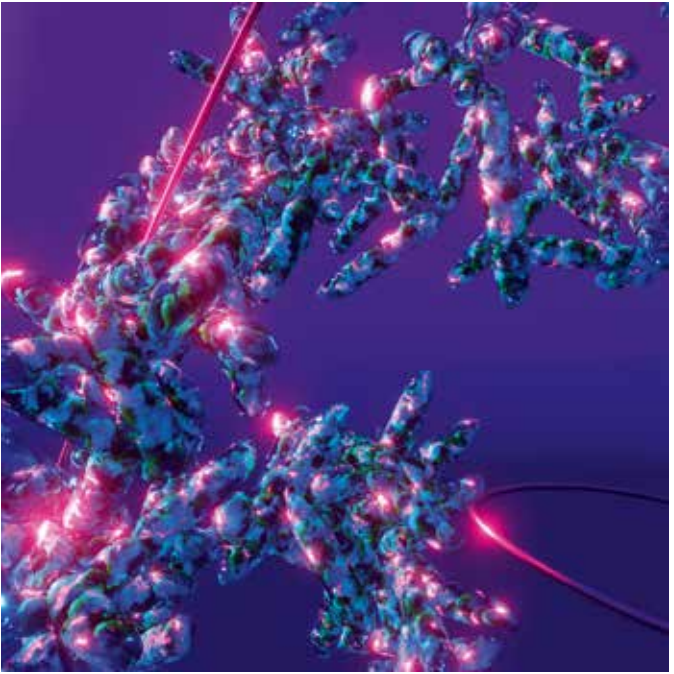
© Birgit von Bally

Wir bieten als Kulturinstitut der Republik Österreich, in Deutschland lebenden Akteur*innen in Kultur und Wissenschaft die Möglichkeit, sich über das „Netzwerk Österreich“ auf der Website des Kulturforums vorzustellen und untereinander auszutauschen. Dieses Netzwerk wächst stetig und wir laden Künstler*innen, Musiker*innen, Literat*innen, Schauspieler*innen und Wissenschaftler*innen gerne ein, diesem beizutreten und geben hier Einblick in das anregende Schaffen dieser Auslandsösterreicher*innen. Für diese Ausgabe unseres KOSMOS Österreich stellte uns die Künstlerin Dagmar Schürer eine Auswahl ihrer Werke zur Verfügung.

Dagmar Schürer ist eine österreichische Digitalkünstlerin mit Sitz in Berlin, Deutschland. Sie hat einen Abschluss in Bildender Kunst vom Central Saint Martin's College of Art and Design in London, UK, und arbeitet im Bereich der erweiterten Animation und Extended-Reality-Technologien (XR).

In ihren hybriden Erfahrungen verbindet sie (Neuro-)Wissenschaften, neue Technologien wie XR und künstliche Intelligenz, digitale Weltbildung und poetische Interpretationen des menschlichen Bewusstseins und seiner Umweltverflechtungen, zu komplexen und kontemplativen Animationen und räumlichen Multimedia-Installationen.

Zu den bedeutenden internationalen Präsentationen ihrer Arbeiten gehören die New Contemporaries im ICA London, die Moskauer Biennale für junge Kunst, das Centre Pompidou Paris, das Haus der



Dagmar Schürer, „Where does the rest of the world begin“, 2023/4,
digital generierte Animation mit Ton.

Kulturen der Welt Berlin, das Louvre Auditorium Paris, das Transmediale Vorspiel in Berlin, das Eunam Museum Südkorea, die Ars Electronica Linz, das Supernova Festival Denver, das Diagonale Filmfestival Graz und das Museum of Waste in Changsha, China.

Sie ist künstlerische Mitarbeiterin der Forschungsgruppe INKA am Institut für Kultur und Informatik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, in der sie XR-Technologien erforscht und die Produktion von XR-Anwendungen im Bereich Kunst und Kultur unterstützt.

Als Vorstandsmitglied des Berliner medienkunstverein setzt sie sich für neue Präsentationsformen zeitgenössischer Kunst mit digitalen Medien ein.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at/netzwerk-osterreich

Künstlerin: www.dagmarschuerer.com Instagram @dagschu

Informationen zu unseren Veranstaltungen

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren und/ oder unterstützen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website zu informieren: www.kulturforumberlin.at.

Um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen im Kulturforum über unsere Website wird gebeten.

KOSMOS ÖSTERREICH

Veranstaltungen Jänner bis April 2024

As Soon As The Sun Sets

Bis 12. März 2024

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© courtesy of the artist
Magdalena Kreinecker

Fiktion und Realität / Mythos und Produktion

Entlang dieser subtilen Schwellen und großen Worte werden die österreichische Künstlerin Magdalena Kreinecker und die deutsche Künstlerin Anna Raczynska in ihrer gemeinsamen Ausstellung Fragen bearbeiten, die auf Konflikte zwischen finanzieller Sicherheit, „Freiheit“ und Unabhängigkeit hinweisen. Sie thematisieren und analysieren, woran wir gegenwärtig und zukünftig unseren gesellschaftlichen Status messen und inwieweit jener Zustand mit unserer „Herkunft“ zusammenhängt.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

editta braun company: Hydráos

20. Jänner 2024, 20 Uhr & 21. Jänner 2024, 18 Uhr
Stadttheater Gießen, Kleines Haus
Ostanlage 43, 35390 Gießen



© Leo Fellingner

Eine Fantasie in Grün und Blau von befremdlicher, teils beunruhigender Schönheit: Faszinierende Wesen zwischen Tier, Pflanze und Mensch, vielleicht Pioniere einer neuen Evolution nach dem Untergang der Spezies Homo sapiens, entstehen und vergehen im neuen Körperillusionstheater der editta braun company. Unterstützt von Thierry Zaboitzeffs meisterhaft Atmosphäre schaffenden Kompositionen nehmen drei Tänzerinnen in Ganzkörperanzügen den Betrachter mit in eine Welt, die zugleich urzeitlich ist und futuristisch, jenseits von Gut und Böse: pures Leben, das lebt, atmet, sich bewegt.

Mehr Informationen: www.stadttheater-giessen.de

TRANSITIONS. Jüdische Perspektiven auf die Gegenwart

25. Jänner bis 30. Juni 2024

Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

Ehemalige Synagoge Kriegshaber

Ulmer Straße 228, 86156 Augsburg



Schandwache – Vigil of Disgrace, 2021 © Künstler*innengruppe Schandwache

Unsere Gesellschaft erlebt gerade eine Zeit der Umbrüche und des Wandels. Es gilt die Zukunft neu zu gestalten. Vor diesem Hintergrund präsentiert die von Daniel Laufer kuratierte Ausstellung TRANSITIONS Werke internationaler jüdischer Künstler*innen, die den Zustand des „Dazwischen“ untersuchen und seine Potenziale erkunden. Die multimedialen Arbeiten nehmen unterschiedliche Positionen zu aktuellen Entwicklungen und Diskursen ein und doch verbindet sie ihr Eintreten für ein vielfältiges Miteinander.

Mehr Informationen: www.jmaugsburg.de

KINGX & QWEENS

25. Jänner 2024, 10 Uhr & 26. Jänner 2024, 11 Uhr

Theater an der Parkaue

Parkaue 29, 10367 Berlin-Lichtenberg



© Rainer Berson

Was ist ein perfektes Leben, ein perfekter Körper, eine perfekte Herkunft? Was ist wichtig im Leben? Was macht uns unabhängig und glücklich? Was hält uns davon ab, unser volles Potenzial zu entfalten? Joseph kann zwar ohne seine Krücken nicht gehen, aber wenn er tanzt, scheint er im wahrsten Sinne des Wortes zu fliegen. Maartje wiederum ist eher klein und zart, hat aber die Kraft, die höchsten Bäume zu erklettern und Futurelove hat zwar nur wenig Geld, aber eine Stimme, die die Welt um ihn erklingen lässt. Denn jede*r trägt, wie ein King oder eine Queen, seine*ihre Krone im Leben.

Mehr Informationen: www.purple-tanzfestival.de

**habe bewurzelte stecklinge.
Geografie meiner inneren Sprache**

25. Jänner 2024, 19.30 Uhr

Haus für Poesie

Knaackstraße 97, 10435 Berlin



Habe bewurzelte stecklinge
© edition lex liszt 12

Die Lyrikanthologie „habe bewurzelte Stecklinge“, herausgegeben von El Menges und Raoul Eisele, versammelt Texte von 35 FLINTA*-Lyriker*innen aus dem österreichischen Raum, sortiert in sechs pflanzliche Wachstumsstadien: Verwurzelung, Keimen, Blattentfaltung, Triebspitze, Knospenaustrieb, Blüte.

Die Herausgeber*innen sind gemeinsam mit den Dichter*innen Clara Heinrich, Sandra Hubinger, Caca Savic und Maë Schwinghammer an diesem Abend im Haus für Poesie.

Mehr Informationen:

www.haus-fuer-poesie.org und www.kulturforumberlin.at

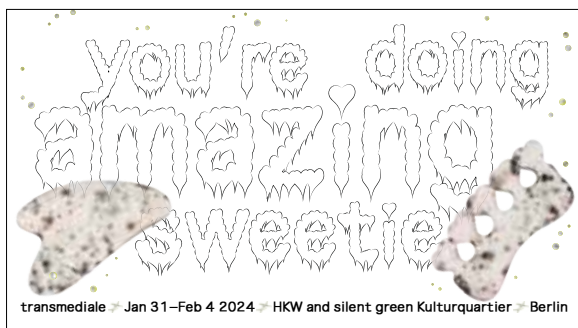
transmediale

31. Jänner bis 4. Februar 2024

silent green, Gerichtstraße 35, 13347 Berlin

Haus der Kulturen der Welt,

John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin



© transmediale

Die 37. Ausgabe der transmediale beschäftigt sich mit den toxischen Logiken von Online Content, der immer mehr Aufmerksamkeit der Internetnutzer*innen und Ressourcen der Welt beansprucht, und untersucht, wie dieser gefühlte Horror der Produktion von Content unsere Beziehungen zur Technologie bestimmt. Das Festival mit dem Titel „you're doing amazing sweetie“ findet vom 31. Januar bis zum 4. Februar 2024 im silent green Kulturquartier und dem Haus der Kulturen der Welt statt. – Mit einer Highlight Performance mit Mary Maggic: FASTER, HIGHER, STRONGER.

Mehr Informationen: www.transmediale.de/de/2024/sweetie

Mensch/Natur/Künstliche Intelligenz

21. bis 24. März 2024

Leipziger Buchmesse



© ÖGL & BMEIA

Der Literatur-Call „Mensch/Natur/Künstliche Intelligenz: In welcher Welt wollen wir 2024 leben?“ wird auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt! Vor dem Hintergrund der Klima- und Biodiversitätskrise und des rasanten Tempos technologischer Entwicklungen wurden österreichische Autor*innen gemeinsam mit Autor*innen aus der ganzen Welt eingeladen, sich in Dialog-Projekten mit der Frage auseinanderzusetzen, in welcher Welt wir 2040 leben wollen.

Mehr Informationen:

www.literaturdialoge.at und www.kulturforumberlin.at

RHYTHM IS A DANCER. CHRISTINA WERNER

11. April bis 3. November 2024

Bauhaus Museum Dessau

Gropiusallee 38, 06846 Dessau-Roßlau



„Prellerhausdach“ aus der Serie „Rhythm is a dancer“, 53,4 x 80 cm gerahmt, Dessau, 2023 © Christina Werner/Bildrecht Wien

Christina Werner verbindet ihr Interesse an der Arbeiter*innen-Bewegung mit zeitgenössischen Protestbewegungen. In beidem werden Körper und Gesten als sichtbare politische Zeichen der Zusammengehörigkeit und des Widerstands eingesetzt und Anliegen in den öffentlichen Raum getragen. Zusammen mit Akteur*innen aus Dessau hat Werner historische und aktuelle Posen und Gesten zu einer neuen kollektiven Foto-Film-Performance-Serie weiterentwickelt. Über den körperlichen Nachvollzug werden diese ins kollektive Gedächtnis zurückgeholt. In Kooperation mit dem Bewegungskombinat und dem Multikulturellen Zentrum

Mehr Informationen: www.bauhaus-dessau.de

IMAGINE CORAL REEF

Ab 26. April 2024

Kunstgewerbemuseum Berlin

Matthäikirchplatz, 10785 Berlin



© EOOS NEXT

Die zentrale Frage der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Konzept des „regenerativen Designs“, das seine Umsetzung in den Prinzipien der Natur findet. Die Ausstellung ist als selbstlernendes Format konzipiert und greift damit ein wichtiges Prinzip natürlicher Systeme auf. Der Ausstellungsraum wird zu einem transitorischen Erfahrungsraum. Der immersive Charakter entsteht durch die homogene Ausleuchtung mit Schwarzlicht, die den Raum begrenzt und in ein dunkelblaues Unterwasserszenario eintaucht. Sporadisch stehen stilisierte Korallenriffe auf dem Boden, deren hyperbolische Oberfläche durch einen einfachen Code erzeugt wird.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

YOUNG TALENTS

26. April bis 05. Mai 2023

Kulturforum Berlin (Kunstgewerbemuseum)

Matthäikirchplatz, 10785 Berlin



EUNIC

EU National Institutes
for Culture

© EUNIC

YOUNG TALENTS präsentiert herausragende Arbeiten junger Designer*innen und Designstudios aus Europa, welche die Themen Social Impact, Green Impact & Nachhaltigkeit im Fokus haben.

Bei der Berlin Design Week werden wieder mehrere Designer*innen aus verschiedenen Ländern auf Einladung der Kulturinstitute ihre Werke ausstellen. Die Ausstellung ist eine Kooperation der Berliner Plattform state of DESIGN, EUNIC – EU National Institutes for culture und dem Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin.

Ausstellungseröffnung: 26. April, ab 17 Uhr

Mehr Informationen: www.eunic-berlin.eu

Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl | Doppelgänger

26. April bis 31. August 2024

Deichtorhallen Hamburg, Sammlung Falckenberg,
Phoenixhallen,
Wilstorfer Straße 71, 21073 Hamburg-Harburg



Jakob Lena Knebl & Ashley Hans Scheirl, Ausstellungsansicht Doppelgänger!, Palais de Tokyo, 19.10.23 - 07.01.24. Courtesy of the artists.

© Aurélien Mole

In der Ausstellung „Doppelgänger!“, die 2024 vom Pariser Palais de Tokyo in die Deichtorhallen Hamburg wandert, lädt das Künstlerduo Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl die Besucher*innen in eine unterhaltsame und sinnliche Welt ein. Die Szenografie ihrer „Begehrensräume“ greift auf Codes von Kunst, Design, Literatur und soziokulturellen Phänomenen zurück und neigt zum Humorvollen, Grotesken, ausgehend von diversen Konzepten von „trans“: transmedium, transgenre, transmateriality, transcontext.

Mehr Informationen: www.deichtorhallen.de

Augmented Consciousness – where does the rest of the world begin?

April/Mai 2024

SOMA

Eylauer Straße 9, 10965 Berlin



© Dagmar Schürer

Dagmar Schürer verbindet (Neuro-) Wissenschaften mit menschlichem Bewusstsein und neuen Technologien wie Erweiterte Realitäten (XR) und Künstliche Intelligenz (KI), und deren enge Wechselbeziehung und gegenseitige Beeinflussung. Welche Rolle spielen neue Technologien und Digitalisierung bei der Erschließung und Offenlegung unterschiedlicher Konstruktionen des menschlichen Bewusstseins? Brauchen wir eine Wendung vom Individualismus hin zu einem kollektivistischen, symbiotischen Bewusstsein, um zeitgenössische Herausforderungen im ökologischen und sozialen Bereich zu meistern?

Mehr Informationen: www.dagmarschuerer.com

Hier ist Platz für Ihre Notizen und Ideen _____

Hier ist Platz für Ihre Notizen und Ideen

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Denise Quistorp

Programmplanung und Kommunikation: Jaqueline Poledna

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ernst Schleich

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at



www.facebook.com/OB.Berlin



www.instagram.com/oesterreichischebotschaft



www.youtube.com/Österreichische Botschaft Berlin

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor*innen und nicht notwendig die Meinung der Herausgeber*innen und Veranstalter*innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 75

Redaktion: Denise Quistorp, Jaqueline Poledna, Raphaela Wallner

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: spreadruck, Berlin





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

ISBN 2192-9254